

Predigt vom Sonntag, 22.10.2023

Das Thema Steuern ist ein Thema, das jeden Menschen berührt. **Klar**, wir können jetzt über vieles klagen, vieles müssen wir auch kritisieren, aber heute lädt uns das Evangelium ein, "Ja" zu sagen zu Steuern. **Ein Gemeinwesen** braucht Geld. **Und manchmal** brauchen auch Menschen Geld aus einer öffentlichen Kasse, ohne Bettler zu sein oder zu Bettlern gemacht zu werden.

So dumm ist die Frage der Pharisäer auch erscheint, sie ist es aber nicht, obwohl als Fangfrage gedacht: „**Ist es** nach deiner Meinung erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen, oder nicht?“ **In den** Augen der Frommen ist das sozusagen schmutziges Geld. **Für eine** schmutzige Politik - eines gottlosen Kaisers. **Sie wollen** auch die römische Besatzung ihres Landes nicht finanziell mittragen - schon gar nicht vereinnahmt werden. **Aber** lassen sich Münzen in einen sauberen und einen dreckigen Teil auseinandernehmen?

Die Szene ist brisant: **Der Kaiser** wird so manches mit diesem Geld finanzieren, was einem frommen Menschen - bis heute - schmerzt und gelegentlich auch entsetzt. **Der Kaiser** zahlt - zum Beispiel - den Sold der Soldaten, die tatsächlich um das Jahr 70 einen jüdischen Aufstand blutig niederschlagen, den Tempel in Jerusalem zerstören und die Heiligtümer in einem Triumphzug wegführen. **Bis heute** erinnert die Klagemauer in Jerusalem daran ... und Matthäus, der Evangelist, weiß das schon, er hat das miterlebt.

Hätte Jesus nicht doch besser daran getan, dieser Steuer unter dem Kopf des Kaisers eine Abfuhr zu erteilen? **Das** wäre doch verständlich und edel gewesen.

Die Antwort Jesu, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, rückt auch die Steuerpolitik in ein neues Licht. **Wir** Menschen brauchen für das Zusammenleben ein geordnetes Gemeinwesen. **Wir brauchen** auch so etwas wie eine öffentliche Solidarität, eine öffentliche Verantwortung für einander, **in der** kleinen Kommune wie auch in dem Land, das uns Lebensraum und Heimat gibt. **Darum** werden jährlich Haushalte erstellt, beschlossen und öffentlich gemacht. **Verschwendung** wird kritisiert und auch veröffentlicht. **Zukunftsaufgaben** werden eingebracht und begründet.

Steuern sind ein großes, lebendiges Thema und uns sozusagen von Jesus anvertraut. **Dem Kaiser** geben, was des Kaisers ist, heißt: **Gemeinsam** einen Lebensraum zu gestalten, in dem Schwache und Starke, Arme und Reiche miteinander leben. **Jesus nimmt** uns die Frage nicht ab, was gerechte Steuern sind, im Evangelium finden wir genau diese Aufgabe. **Sie** hat mit Leben und mit Geld zu tun. **Eine** kleine Überraschung ist das schon: Steuern gehören ins Evangelium.

Steuerliche Themen haben eine große Bedeutung. **Steuern** steuern auch. **Die einen** müssen entlastet, die anderen stärker belastet werden. **Aber die** Grenzen sind nicht klar, oft sind sie sogar willkürlich. **Viele** Fragen scheinen nicht lösbar zu sein, auch nicht die Fragen nach dem subjektiven Rechtsempfinden. **Was ist gerecht** und was nicht, wer vermag das zu beurteilen?

Jesus rettet nicht nur dem Kaiser den Kopf - Jesus möchte, dass Gott erhält, was ihm zusteht. **Er hat** das letzte Wort. **Jetzt** bekommen wir als Christen die gar nicht so leichte Aufgabe, auch in der Steuerpolitik Partei zu ergreifen für die Schwachen und Armen. **Sie brauchen** nicht nur unser Mitleid. **Sie haben** ein Recht, ein von Gott garantiertes Recht! **Gesetzgebung** und Rechtsprechung dürfen der Ungerechtigkeit nicht Vorschub leisten, sie auch nicht rechtfertigen. **Weltweit** können große Unternehmen, ohne Steuern zu zahlen, auf dem Rücken einfacher und kleiner Menschen ihre Gewinne machen und den Aktionären satte Dividenden auszahlen, die bei guter Beratung (für gutes Geld) steuerlich optimiert werden. **Die Kluft** zwischen arm und reich wird weltweit immer größer.

Gleichzeitig wächst das Vermögen in den Händen weniger. **Ist das** - am Ende - wirklich nur eine Fangfrage, eine Falle? "**Ist es** nach deiner Meinung erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?" - **Es ist** gut, dass diese Frage im Raum steht! **Was als** Fangfrage eingeführt wurde, darf Jahrhunderte später unter uns Unruhe stiften und die Fragen nach Gerechtigkeit und Wahrheit schärfen, wachhalten, herausfordern.